

Denkmalporträt



Wolfach, Wall und Graben als Thema der Gartengestaltung Eine Grünanlage der 1920er Jahre

Seit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde in Deutschland von führenden Vertretern der Kunstgeschichte und der Denkmalpflege die Rekonstruktion verloren gegangener historischer Objekte als Geschichtsverfälschung abgelehnt. Damit stellte sich die Frage, wie man eine verloren gegangene beziehungsweise inzwischen stark veränderte historische Situation anschaulich machen kann, ohne sie zu rekonstruieren. Ein Ansatz ist eine interpretierende Neugestaltung mithilfe gärtnerischer Mittel. Die Grünanlage vor dem Schloss in Wolfach (Ortenaukreis), die Mitte der 1920er Jahre im Bereich der mittelalterlichen Stadtbefestigung entstand, ist ein frühes, gut erhaltenes Beispiel.

Die Konzeption dieser Anlage stammt von Adolf Ernst Vivell, einem der führenden Schweizer Gartenarchitekten seiner Zeit. Vivell wurde 1878 in Wolfach im Kinzigtal geboren und ging dort zur Schule. Nach einer Gärtnerlehre in der großherzoglichen Hofgärtnerei in Baden-Baden und Fortbildung an der Gartenbauschule Bad Köstritz in

Thüringen sammelte er in Frankreich, Deutschland, Belgien, England und in der Schweiz reiche Berufserfahrung. 1904 gründete er in Olten (Schweiz) seine eigene Firma als gartenbautechnisches Büro, später mit Zweigstellen in Basel, Lausanne und Zürich. 1925 war Vivell Mitbegründer des Bundes Schweizer Gartengestalter. Während seines langen Berufslebens – er starb 1959 – gestaltete er über 500 Gärten in der Schweiz, in Deutschland und im Elsass.

Die Grünanlagen, die er für seine Heimatstadt Wolfach entwarf, entstanden entlang der Kinzig (1907–08) und – im rechten Winkel anschließend – am südlichen Zugang zur Altstadt (1925–27). Die Bauten des Schlosses, 1671 bis 1681 unter Maximilian Franz Landgraf von Fürstenberg-Stühlingen errichtet, nehmen hier die gesamte Breite der Stadtanlage ein. Der südliche Torturm und der südwestliche Eckturm der mittelalterlichen Stadtbefestigung, ein Rundturm, wurden in den Schlossbau einbezogen. Nach einer Ansicht der Stadt Wolfach aus dem Jahr 1655, die 1908 im badi-



1 und 2 Die Anlage um 1930.

schen Inventarband „Die Kunstdenkmäler des Kreises Offenburg“ und 1920 in der „Chronik der Stadt Wolfach“ von Franz Disch veröffentlicht wurde, waren der mittelalterlichen Stadanlage im Süden zwei Gräben vorgelagert, zwischen denen ein Wall mit der äußeren Stadtmauer verlief. Historische Abbildungen zeigen, dass diese Bestandteile der Stadtbefestigung im 19. Jahrhundert kaum noch zu erkennen waren. Westlich der Landstraße sind auf dem Gemarkungsatlas von 1889 im Bereich des Zwingers drei von einer Mauer eingefasste Parzellen dargestellt, östlich zwei Häuser, die auch 1925 noch Bestand hatten.

Einen Teil der historischen Situation zeichnet Vivell vor dem westlichen Abschnitt der Schlossanlage mit neuzeitlichen Elementen nach, sodass der Höhenunterschied im Bereich des ehemaligen Zwingers erlebbar wird: Ein mit Bruchsteinmauern befestigter Wall mit einer erhöhten, über kurze Treppenläufe erschlossenen Terrasse artikuliert den Rand der ehemaligen Stadtumwehung. An seiner

3 Die Anlage heute.



Schmalseite zur Straße hin schließt dieser Wall mit einer rustizierten Mauer ab; hier stand das äußere Tor der Stadtbefestigung. Der neuen Funktion der Anlage entsprechend sind auf der Terrasse unter Platanen Bänke mit Blick auf das Schloss aufgestellt. Unterhalb der Terrasse führt ein Weg in Richtung Kinzig, biegt dann aber im rechten Winkel ab und führt weiter um das Schloss. Eine geschnittene Hecke vermittelt zwischen dem durch eine Bruchsteinmauer gestützten Weg und der anschließenden, um einige Stufen niedrigeren Ebene des verfüllten inneren Grabens. Im Mittelalter konnten die beiden Gräben im Kriegsfall mit Wasser aus der Kinzig gefüllt werden; das Thema „Wasser“ nimmt Vivell durch ein flaches längsrechteckiges Becken aus Kunststein auf, in dem sich das Schloss spiegelt.

Die Grünanlage trägt damit zur Ablesbarkeit der früheren räumlichen und funktionalen Verhältnisse zwischen Stadt, Schloss und äußerer Stadtbefestigung bei. Als Gartengestaltung der 1920er Jahre ist sie zugleich ein Zeugnis für die damalige Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Überlieferung.

Die westlichen Flügel des Schlosses und die umgebenden Grünanlagen liegen mit der gesamten Westhälfte der Altstadt in einem Sanierungsgebiet, das dieses Jahr in das Bund-Länder-Programm Städtebaulicher Denkmalschutz überführt wurde. Daraus ergibt sich die Chance, dass Vivells Grünanlage behutsam instand gesetzt wird und ihre Qualitäten wieder deutlicher sichtbar und erlebbar werden.

Praktischer Hinweis

Weitere Informationen zu Person und Werk von Adolf Vivell unter www.vivell-garten.ch

Dr. Erik Roth
Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 – Denkmalpflege